

Table with subscription rates for different regions and durations.

Arader Zeitung.

Redaction: in Buntler'schen Neugebäude, 1. Etage. Expeditiions- u. Insertions-Bureau...

Nro. 12.

Dienstag den 27. Jänner 1863.

XII. Jahrgang.

Zur Situation.

Buda-Pest, 25. Jänner. Es ist nicht lange, da ist mir der altere Roman von Paul Féval „die Geheimnisse der Inquisition“ in die Hände gefallen. Unter den mancherlei Marterwerkzeugen, welche damals nach den Beschreibungen des französischen Romantikers ad majorem dei gloriam angewendet wurden, befand sich auch das sogenannte „Streckbett“; an dieses mußte ich unwillkürlich bei den verschiedenen Verrenkungen und Streckungen denken, welchen in den letzten Tagen wieder die ungarische Frage unterworfen ist. Wollen denn die vielen berufenen oder auch nicht berufenen publicistischen Doctoren gar nicht lernen, daß alle Wähe, die man sich gegeben und noch geben wird, um die ungarische Frage in der bisher verjudelten Weise zu lösen, vergebens ist? Nicht freundliche Vorspiegelungen, wie man sie in diesem Organe, nicht unbegriffene Drohungen oder gar Schmähungen, wie sie in jenem gefunden werden, sind im Stande, die Nation aus ihrer Ruhe aufzujucken; hier hält man den Rechtsboden fest und wird Compromisse nur auf Basis der Selbstständigkeit eingehen. Es scheint mir eine sehr vernünftige und bestens angebrachte Maßregel gewesen zu sein, daß der „Sürgöny“ in den letzten Tagen wiederholt erklärt, die ungarische Regierung habe nur ein einziges Augen in Ungarn, durch dessen Mund sie ihre Absichten kundgibt, und dies eine sei der „Sürgöny“; es werden dadurch eine ganze Reihe von Zweifeln beseitigt, welche in neuester Zeit durch das gewissermaßen selbstständige, amtlich-sichere Dreintappen einiger hiesiger ungarischer Publicisten wachgerufen wurden. Dieses energisch und aller Welt verständlich ausgesprochene Decree führt nun auch die so lebhaft begonnene Fehde zwischen hiesigen und Wiener Journalen auf ihr richtiges Maß zurück; wollen die betreffenden Organe den publicistischen Streit fortsetzen; wollen sie à tout prix ihre Weisheit zu Markte tragen, so wird sie daran Niemand hindern, die Nation aber weiß, daß ihre Interessen von diesen Kämpfen nicht berührt werden. Man wird dem Spectakel zusehen und über die Kapriolen der Kämpfer recht herzlich lachen.

Die neueste Broschüre „A megoldáshoz“ hat durch den Vorwurf des „Pesther Lioy“ gar arge, des Lachens werthe Consequenzen angerichtet. Der arme Paul Somisky wird es sich wohl kaum gedacht haben, daß sein Name allein so arge Verwirrung im jenseitigen Lager anrichten könne. Welcher Jubel und auch welche Enttäuschung unter den Centralisten! „Endlich eine Stimme!“ so rief man von allen Seiten; man hatte ganz vergessen, daß man bisher immer erklärt hatte, die ungarische Opposition bestehe nur aus wenigen Männern, welche das ganze Land terrorisirten. Und nun war plötzlich der eine Mann, von dem man doch eigentlich weiß, daß er sich nur geringen Einflusses im Lande erfreut, obschon ihn die ganze Nation achtet und hochachtet, ein Rettungengel! In solcher Weise sollten verständige Politiker ihre Karte nicht verpacken; sie sollten stets der Worte Talleirand's gedenken, daß der Mensch die Sprache habe, um seine Gedanken zu verbergen. Doch das ist längst vorüber; hier hat man über den Vorgang — doch nein, man hat nicht gelacht, sondern einfach den Wunsch ausgesprochen, es mögen die Herren in Wien, anstatt der zweifelhaften Ausrufung eines einzelnen Mannes zu lauschen, darnach trachten, der ganzen Nation nicht den Mund, sondern das Herz zu öffnen, damit endlich Ruhe und Friede wieder Platz greifen und unter der Regide derselben die materielle und geistige Wohlfahrt des Landes, der Monarchie geduldet könne.

Es ist ordentlich merkwürdig, mit wie wunderbarem Geschick man stets Seitens der Centralisten den Kern der Forderungen Ungarns zu übersehen im Stande ist, um nur von Neuem fragen zu können, was Ungarn denn eigentlich wollte? auf welche Basis es zu Unterhandlungen geneigt sei? Es ist noch nicht lange, da hat „Pesti Napló“, der wahre Ausdruck des Willens der Nation, ein förmliches Programm veröffentlicht; ich habe nicht unterlassen, dasselbe hier zu präcisiren. Diese ersten Worte scheint man nicht verstanden zu haben, denn wieder wundert man sich über die Haltung Ungarns, wieder fragt man in Wien: Ja, was will man denn eigentlich jenseits der Leitha? Auch hierauf antwortet „Pesti Napló“ und sagt: „unter ganzem Verlangen ist in einem Worte enthalten, in dem Worte: Recht s o n t i n u i t ä t!“ Entschieden und präciser läßt sich eine Forderung gar nicht ausdrücken und daß diese Forderung eine einseitige, gefahrbringende nicht ist, nicht sein kann, ergibt sich zur Genüge daraus, daß „Pesti Napló“ sofort erklärt, den Boden der Revision betreten zu wollen, sobald der erste Schritt gethan sei. Und da wirft man den Ungarn stets vor, sie verhalten sich abgeschlossen, passiv; mich will bedauern, man kann nicht gut activer eine Forderung präcisiren. Der langen Rede kurzer Sinn ist demnach auch heute wieder: Sollen die Differenzen beglichen werden, muß die Regierung den ersten Schritt thun!

..... Mör.

Die Weinsendung des Grafen Zelinsky nach London.

B. Pest, 25. Jänner. Mit dem gänzlichsten Ruhm aller politischen Bewegung, sind wir in Ungarn einmal wieder in einer großen wirtschaftlichen Action. Unternehmungen von allen nur denkbaren Sorten tauchen auf. Eisenbahnen, Dampfschiffe, Creditgesellschaften, Unterstützungsvereine, kurz, was man nur eben will, wird projectirt und theoretisch ins Leben gerufen. Aber auch praktisch greift hie und da Jemand ein, wie z. B. Graf Zelinsky mit seiner großartigen Weinsendung nach London, und dies, wie wir müssen es aufrichtig und offen erklären, halten wir für den am meisten patriotischen Act von alledem, was bisher noch geschahen ist. Ob das Unternehmen von Erfolg, d. h. von dauerndem Erfolg gekrönt sein wird, dies hängt nicht von dem ersten Versuch ab; in jedem Falle aber ist mit demselben ungeheuer viel im Interesse des ungarischen Weinhandels gethan und speciell für Arad und seine Production wird derselbe der Regulator für zukünftiges Vorgehen sein. Der edle Graf, welcher mit so seltener Anopferung so großartige, bedeutende Risiken bringende Versuche macht, stellt sich damit in die Reihe der ersten Wohlthäter des Landes und nicht genug der Anerkennung werden seine speciellen Mitbürger, wird die ganze Nation ihm zollen können.

Do der Erfolg der großen Weinsendung, so wie sie eben eingeleitet wurde, einen Erfolg haben kann? Wir wollen es herzlich wünschen, aber heute wagen wir noch daran zu zweifeln, denn unsere eigene Erfahrung hat uns belehrt, daß die großen Transportkosten auf den Eisenbahnen bis Hamburg einen wesentlichen Ertrag stören müssen. Die nächste Folge wird demnach die sein, daß zuerst selbst mit materiell geringerem Gewinn dahin zu trachten ist, die Weine der Arader Gegend in London überhaupt bekannt zu machen, sie dem dortigen Consum zuzuführen, gleichzeitig aber mit Allen nur zu Gebote stehenden Mitteln auf eine möglichst directe und billige Verbindung zwischen Arad und dem adriatischen Meere hinzuwirken, damit der Transport der exportfähigen schweren Weine sowohl, wie auch die in Cognac und Spirit unzuarbeitenden leichteren Weine auf diesem Wege dem Weltmarkt zugeführt werden können. Um dies erfolgreich durchzuführen, müßte sich in Arad sofort eine mit möglichst großen Mitteln ausgerüstete Gesellschaft bilden, welche ihre Thätigkeit nach beiden Seiten hin manifestirte und vor Allem eine hinreichend fundirte Commandite in London haben müßte. Diese Einrichtung halten wir für den wesentlichsten Theil eines solchen Unternehmens, damit nicht fremde Speculanten sich des Rahmes von der mit demselben im Wege solcher Commandite, mit welcher man auch leicht einen Gewinn erzielen kann, nehmen Londons hüten kann, lassen sich dann eine Menge weiterer Verbindungen anknüpfen, an welche unter anderen Verhältnissen gar nicht zu denken ist. In einem früheren Berichte, den wir der Allföld-Eisenbahn widmeten, sprachen wir von der bedeutsamen Stellung, welche sich Arad unter geüblicher Benützung seiner Lage leicht erwerben könnte. Gezeigt nun, es gelingt eine „Arader Handels-Gesellschaft“ zum Producten-Export zu gründen, so würde es bei umsichtiger Obachtung derselben wohl in nicht gar langer Zeit gelingen, eben durch Commanditen im fernem Lande, nicht allein den gesammten Export Mittel Ungarns an sich zu ziehen, sondern auch den Import für die gesammten Colonial-Producte. Arad würde auf diesem Wege in directe Concurrenz mit Triest treten und könnte die notwendigen Colonialien als Retourcuren für seine eigenen Producte beziehen.

Es dürfte vielleicht gerathen sein, wenn wir unserer Phantasie hier ein wenig Einhalt gebieten; wir werden aber bei erster Gelegenheit auf diesen Gegenstand wieder zurückkommen und nachzuweisen suchen, daß nicht etwa „Phantastien“, sondern die nackte Wirklichkeit der Boden unserer Verachtungen sind. Ungarn birgt ein Californien in seinem Boden; man muß das Gold nur heben wollen. Association aller Kräfte und rastlose Thätigkeit sind der Zauberstab, dieses Wunder zu vollbringen.

Ausland.

Frankreich. Aus Paris wird dem „Strid.“ geschrieben: Seltsame Gerüchte circuliren in Paris über die Absichten der kleinen Fraction der Linken im gesetzgebenden Körper in Bezug auf die mexicanische Frage. Dieselbe soll nämlich bei der Adressdebatte scandaleöse Enthüllungen über die eigentlichen Urheber der Expedition und die schmutzigen Interessen beabsichtigen, von denen jene sich leiten lassen. Es muß sich ja bald zeigen, was an diesen Gerüchten Wahres ist. Inzwischen bricht sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß das gegenwärtige Regime längst seinen Höchtpunct erreicht hat und nunmehr im Niedergange begriffen ist. Unter den Leuten, deren Glück an das Glück der Regierung geknüpft ist, sehe ich viel Traurigkeit, Entmutigung und Mithrauen. Der Kaiser ist, so sagt man, müde. Er empfindet jene moralische Erschlaffung, wie sie sich bei Leuten seines Alters nach einer langen Reihe von Aufregungen einzustellen pflegt. Er möchte um jeden Preis ein wenig Ruhe. Vor Allem wünscht er einen europaischen Krieg zu vermeiden, das ist sein letzter Ehrgeiz und nach diesem Ziele gravitirt seine ganze Politik. Die Freunde des Prinzen Napoleon sehen die Dinge auch nicht in rosigem Lichte. Sie versichern, den Prinzen solle Alles an, er lasse trübe Voraussagen hören, in welchen er an Louis Philipp und Carl X. erinnere. So schwarz und unsicher sehe er die Zukunft, daß er daran denke, sein eirurisches Haus in den champs elysées zu verkaufen und sich auf der Insel Elba anzusiedeln. Natürlich kann ich die Genauigkeit dieser Gerüchte nicht controliren, aber sie bestehen und finden Eingang in Kreisen, wo man vor einigen Jahren noch voll Vertrauen und Eifer war. Das Ideal des gegenwärtigen Regime scheint erschöpft, es schreitet nicht mehr festen und entschlossenen Schritten einem zum Voraus bezeichneten Ziele zu. Es bewegt die Flügel, ohne vorwärts zu schreiten. Es gibt sich den Anschein, als sei es für den Papst, und im Grunde kann und will es nichts für den Papst thun. Es hat ihm, die Correspondenzen des Herrn Douin de Chyzy beweisen es, nichts zu bieten, als einen unumgänglichen Status quo. Es gibt sich gleichzeitig den Anschein, als sei es für den neuen König von Italien, aber im Grunde will es auch für diesen nichts thun. Es bleibt stehen und möchte auch die Bewegung der Welt zum Stillstand bringen. Es möchte gerne die Ursachen bitten, ihre Wirkungen nicht hervorzubringen. Unbeweglichkeit und Schweigen sind seine Sötter.

Der kaiserliche Prinz erhielt gestern seinen Erzieher. Es ist Herr Mercier, Schüler des Ecole normale und bisher Lehrer im Collegium Rollin. Der Prinz erhielt keinen Gouverneur, sondern der Kaiser wird seine Erziehung selbst leiten.

Paris, 23. Jänner. (T. D.) Nach der „Patrie“ ist der Courier aus Mexico auf dem Dampfer „Tampico“ in Saint-Nazaire eingetroffen. Derselbe bringt Depeschen vom 16. December, folglich keine Nachrichten über die Einnahme von Puebla. Die Adresscommission hat heute die zweite Sitzung gehalten.

„France“ sagt, der „Tampico“ habe Nachrichten vom 19. December gebracht. Dasselbe Blatt bringt die Fortsetzung des päpstlichen Memorandums, welches die Reformen andeutet, welche der Papst einführen will, indem er die Verbesserungen nicht von der Rückkehr der verlorenen Provinzen abhängig macht. Diese Verbesserungen sind: Für die nächste Erneuerung der Municipalräthe das Gesetz von 1850 bezüglich der Wahlen der Räte in Anwendung zu bringen; die Vermehrung der Mitglieder des Staatsrathes und der Finanzconsulta, indem diese letzteren beratende Stimme zugestanden wird. Aber, sagt das Document, wird die Commission bei reducirten Staaten und einem erschöpften Schatze im Stande sein, sich mit dem Studium zu befassen, Verbesserungen in die Verwaltung zu bringen? Eine Commission wird beauftragt, „Wasel“-Verkehr, „Kreuzen“, einen Codex zu ungeachtet der Armuth des Staatschages beauftragt sich die päpstliche Regierung mit öffentlichen Arbeiten und wird auch Reformen im Postwesen einführen.

Ferner meldet „France“, in Radpostana seien Unruhen ausgebrochen.

Nachrichten aus Orizaba vom 16. v. M. melden, daß genügende Transportmittel vorhanden sind, und daß die Arme auf dem Plateau, welches sie inne hat, leicht Lebensmittel finde.

„Pays“ glaubt zu wissen, Frankreich habe nach Washington eine Mittheilung geschickt, welche in officiöser Weise ein Mittel zur Beilegung des Zwistes unter vollständiger Wahrung der Würde der Americaner vorschlägt.

Paris, 23. Jänner. Das verloren geglaubte Packetboot „Tampico“ ist heute Morgens 10 Uhr von Vera-Cruz in St. Nazaire angekommen. Marschall Magnan ist von seiner Brüsseler Missionreise bereits wieder zurückgekehrt. (S. C.)

Paris, 23. Jänner. (Tel. Dep. d. Pr.) Aus Bukarest will man hier die Nachricht erhalten haben, daß Kaiser Alexander I. (Cousa) auf dem Puncie stehe, zu Gunsten des Herzogs von Leuchtenberg die Regierung niederzulegen. Hier wird dies als ein franco-russisches Manöver gegen die Einsetzung des Herzogs Ernst von Coburg auf den griechischen Thron betrachtet.

Paris, 24. Jänner. „France“ berichtet, Montag werde im Senate der Bericht über die Adresse verlesen werden, die Discussion darüber werde Donnerstag beginnen. Aus Mexico berichtet das genannte Blatt: Die von Orizaba abgegangenen Truppen befanden sich am 11. December bei Acacuno, 30 Kilometer vor Puebla. Am 9. hatte die Cavallerie ein glänzendes Gefecht. Die Nachricht von der Einnahme von Puebla sei nicht ganz unwahrscheinlich.

Aus Rom vom 19. berichtet „France“, der Gesundheitszustand des Papstes sei vortreflich. Es sei unwahr, daß ein römisches Comité sich an der Subscription für die Opfer des Brigantenthums betheiligte; jenes Comité habe seinen Sitz in Turin.

„France“ bestätigt, daß Frankreich in Washington neue Vorschläge machte. Man würde die Waffen nicht niederlegen, aber eine Commission ernennen, um die schwebenden Fragen zu prüfen und die Grundlagen eines Arrangements vorzubereiten.

„Patrie“ sagt, Frankreich werde sich von der Candidatur des Herzogs von Coburg fern halten; es wolle keine Pession auf die Griechen ausüben. Weiter bemerkt die „Patrie“, die Lage in den Donaufürstenthümern sei keine besonders schwierige; man erwarte die Auflösung der Kammer oder die Entlassung des Ministers.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.





**Tagesneuigkeiten.**

**Urad.** Einem uns zugegangenen Schreiben des liebenswürdigen Künstlers, Herrn Rudolph Willmers, entnehmen wir die für alle Kunstfreunde unserer Stadt angenehme Thatsache, daß derselbe zu Ende dieses Monats hier eintreffen und am 2. Februar ein Concert geben wird. Von hier begibt sich Willmers über Temeswar, Großwardein nach Siebenbürgen, um, nachdem er in den beiden Städten concertirt, in Klausenburg, wohin er einer an ihn gelangten Einladung folgt, ebenfalls Concerte zu geben.

\* Die Steuereintreibung in Ungarn betreffend, hat der Herr Finanzminister v. Plener — wie man dem „P. U.“ von Wien schreibt — Verfügungen erlassen, denen zufolge in Zukunft Militärexecutionen wegen Rückstände an Stempel- und unmittelbaren Gebühren erst dann erfolgen dürfen, wenn die betreffenden Parteien Zahlungsaufträge erhalten und den Empfang derselben der Behörde bescheinigt haben. Bezüglich der Verhängung von Strafgebühren aber wird anbefohlen, daß den Parteien Zeit zum Recurse gestattet werde; recurirt die Partei, so darf die militärische Steuerexecution erst drei Monate nach der abweislichen Entscheidung des Recurses, wird aber der Recurs nicht ergriffen, erst drei Monate nach der Zustellung des Zahlungsauftrages zur Anwendung gebracht werden.

\* Bezüglich der neuen Mittheilung, welche die „Scharfische Correspondenz“ über den angeblich von dem ungarischen Hofkanzler Grafen Forgách eingenommenen Standpunkt brachte, bemerkt „Sörgöny“: „Auch wir erkennen den guten Willen an, der sich darin kund gibt; trotzdem müssen wir erklären, daß diese Mittheilung, namentlich die Details derselben, aus keiner amtlichen Quelle geschöpft, sondern vielmehr nichts weiter sind, als die Wiedergabe eines vernommenen feinen Klügens ohne richtiges Verständniß.“

\* In Angelegenheit der Vollziehung des neuen Stempel- und Gebührengesetzes in Ungarn ist an die königliche Septemviraltafel in Pest nachstehendes Allerhöchstes Rescript ergangen: „Wir Franz Joseph der Erste u. s. w. Nachdem Wir bereits in Unserm unterm 11. December 1861 erlassenen allergnädigsten königlichen Rescripte ausgesprochen haben, daß die von Uns mit dem königlichen Rescripte vom 20. Juli 1861 für Ungarn allergnädigst gutgeheißenen provisorischen Justiznormen weder den Zweck hatten, noch auch haben konnten, daß durch dieselben das mit dem kaiserlichen Patente vom 2. April 1850 erlassene Stempel- und Gebührengesetz in Unserm Königreiche Ungarn außer Kraft gesetzt werde; nachdem ferner eine noch gleichen Vorschriften geregelte Gebührengesetz der Staatseinkünftequellen für den Bereich Unseres ganzen Reiches, beziehungsweise eine Gleichförmigkeit der Finanzgesetzgebung im Interesse des Staatshaushalts, als unerläßlich notwendig anerkannt ist, so sind alle jene Bestimmungen der mit Unserm königlichen Rescripte vom 20. Juli 1861 für Unser Königreich Ungarn allergnädigst bestätigten provisorischen Justiznormen, welche mit dem Stempelpatente vom 2. April 1850 im Widerspruch stehen, mit Hinblick auf das Inlebenreten der von Uns unterm 13. December 1862 allergnädigst sanctionirten und durch Unsern königlichen ungarischen Statthaltereirath zu verlaublichenden neuen gesetzlichen Bestimmungen, vom 1. Jänner 1863 als außer Kraft gesetzt zu betrachten.“

\* (Presseprocess.) Am 22. Jänner wurden den beiden verantwortlichen Redactoren des „Flak“ in dem gegen sie eingeleiteten Strafverfahren die Anklageschriften zugestellt. Von der Anklage wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe wurde abgesehen; bei W. Barra geht die Anklage auf zwei, bei Dr. Fink nur auf ein Vergehen. Die Vertheidigung übernimmt Dr. Pragenethy. Beide Angeklagte sind auch Landtagsabgeordnete. — Der „Wanderer“ schreibt: In Angelegenheit des Redacteurs des zeitweilig sistirten „Ezennit Posti“ in Lemberg, Herrn v. Abancourt (welcher in Folge des Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit am Entlassung aus der Untersuchungshaft gegen Bürgschaft und Caution hütlich eingeschritten aber abschlägig beschieden worden war, weil das Gesetz erst nach Ablauf von 45 Tagen in Wirksamkeit zu treten habe), erfahren wir, daß derselbe, wiewohl die 45 Tage bereits am 19. Jänner abgelaufen waren, sich noch immer in der Untersuchungshaft befindet. Einige polnische Abgeordnete haben deshalb dem betreffenden Untersuchungsgerichte eine Schrift überreicht, kraft welcher sie mit ihrem ganzen Vermögen für Herrn v. Abancourt einstehen und für sein Erscheinen beim Gerichte Bürgschaft leisten. Unter den sich anbietenden Bürgen befinden sich Smolka, Sapieha, Storpyska, Dzieduszycki, Wlocl, Grocholski, Hubicki, im Ganzen bei 20 Landtagsabgeordnete. — Das Landesgericht Jonstruck hat gegen den Redacteur der „Tiroler Stimmen“, Friedrich Graf, auf Grund der von den Turnvereinen Feldkirch, Bozen, Dobirna, dann den Sängervereinen Tirols erhobenen Klagen wegen Vergehens der Ehrenbeleidigung die Specialuntersuchung eingeleitet.

\* Der Ban, Freiherr v. Sotcevic ist in wichtigen administrativen Angelegenheiten Samstag früh in Wien angekommen und hatte alsbald nach einer Besprechung mit dem croatischen Hofkanzler, Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser.

\* Der königlich ungarische Hofkanzler hat den Paul v. Nemethy zum Honorär-Concepts-Adjuncten der königlichen ungarischen Hofkanzlei ernannt.

\* Die Königin von Neapel wird dieser Tage in Venedig erwartet, und von dort mit dem ihr von Rom entgegen kommenden Könige zusammentreffen. In Venedig werden der König und die Königin einige Zeit verweilen und, wie es heißt, wird auch Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth für einige Tage zum Besuche in Venedig erwartet.

\* Anonym hat die „Presse“ ein Schreiben erhalten, aus dem sie Folgendes mittheilt: „Der Gegenstand, auf den

ich Ihre geneigte Aufmerksamkeit zu lenken mir erlaube, ist eine durch großes Unglück bekannte Persönlichkeit, die vor Kurzem die ganze Stadt in Aufregung versetzte und im In- und Auslande allgemeine Theilnahme erregte. Diese Persönlichkeit, die ich nie sah und bloß aus den Zeitungen kenne, ist nun, nachdem sie früher eine der hervorragendsten Rollen spielte, einer schrecklichen Noth ausgesetzt. Die Wohnung ist das einzige Gut, dessen sich das Opfer erfreut, und das von einem menschenfreundlichen Wesen gezahlt wird; in allem Uebrigen aber ist das Elend auf die höchste Stufe gestiegen. Bedürfnisse, die von einem Straßenbettel bloß dem Namen nach gekannt sind, haben sich hier als bleibende Gäste und feste Begleiter aufgedrungen. Im strengsten Sinne des Wortes ist hier kein Diensthote, keine Wäsche, keine Kleidung, kein Holz, kein Geld und kein Brot zu finden. Von den Gläubigern verfolgt, wurde diese Persönlichkeit endlich heute — ein kleines fünfjähriges Kind (ein Mädchen) hilflos dem Zufalle oder Erbarmen guter Menschen zurückgelassen — in den Schuldenarrest abgeführt. Dieses gefallene Opfer ist die unglückliche Baronin Cynatten, wohnt (oder wohnte): Stadt, Alten Fleischmarkt Nr. 706. zweite Etage, vierten Stock.“ Vielleicht regt dieser Brief Menschenfreunde zur Theilnahme an.

\* Die Fürstin von Serbien wird, wie man dem „Frbtl.“ schreibt, in den nächsten Tagen eine Reise ins Ausland unternehmen; wohin, ist dem Correspondenten nicht bekannt geworden.

Der heutigen Nummer unseres Blattes ist eine Anzeige des am 7. Februar l. J. zu Gunsten des Uraders Comitats-Spitales im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ stattfindenden Balles als Beilage beigegeben, welche wir der geneigten Beachtung unserer geehrten Leser besonders empfehlen.

**Handels- und Börsennachrichten.**

Urad, 26. Jänner. (Orig.-Ber.) Während der Geschäftszug in allen Branchen unverändert den bisherigen klauen Character beibehält, macht sich ausschließlich für Weizen eine bessere Stimmung geltend und erfreuen sich vorzüglich schwere Sorten einer ziemlichen Nachfrage, ohne daß hiedurch eine wesentliche Preisbesserung Platz gegriffen hätte. An der letzten Wiener Fruchtbörse war der Umsatz stärker als in der Vorwoche, wobei für gute Gattungen Weizen 5—10 Mtr. mehr bewilligt wurden. Auch in Pest war der letzte Wochenumsatz in diesem Artikel belagreicher bei besseren Preisen. — Bei dem Umstände, daß die Vorräthe überall an den obern Plätzen geringe sind, dürften sich die Preise fester und einer steigenden Tendenz zuneigend gestalten.

In andern Artikeln ist die Situation unverändert.

Spiritus bleibt fortwährend flau; der andauernde gänzliche Mangel auswärtiger Nachfrage hat an den obern Plätzen einen fernern Druck veranlaßt. — An unserm Plage herrscht eine totale Stagnation in diesem Geschäft. Der Preis von 44 kr. pr. Grad incl. Gebiade ist nominell.

Slivovitz. Einige hundert Eimer gelangten à fl. 14 1/2 pr. Eimer, 20 Grad sammt Fuß, zum Verkauf.

Die Witterung ist nach dem gestern erfolgten Regen wieder angenehm und heiter. Der Horizont ist ganz wolkenfrei.

Der Wasserstand der March unverändert.

(Eingefendet.)

In 7 Tagen erfolgt die Ziehung der Graf St. Genois-Lose; dieses Anlehen ist mit Gewinnen von 73,500 fl., 52,500 fl., 21,000 fl. oc. und in Summe mit 9,264,402 fl. ausgestattet. Jedes Los muß mindestens 68 fl. 25 kr. gewinnen. Die Ziehungen erfolgen zweimal des Jahres, und da gegenwärtig unerklärlicherweise der Preis noch unter dem Paricours, so ist es wohl jetzt noch angezeigt, diese günstige Chance zu benutzen.

Derart Lose sind im Originale nach dem Tagescourse, sobald mit 4 fl. Angabe auf zehnwöchentliche Raten und zum Spiele bloß für die Ziehung am 3. Februar mittelst Pro-messen à 3 fl. und 50 kr. Stempel zu haben bei

Job. C. Sothen in Wien, Stadt Nr. 420.

Ofner l. f. Lotto-Ziehung vom 24. Jänner 1863.

**11 18 52 70 84**

**Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien**

vom 26. Jänner 1863.

5% Metalliques	75.
5% National-Anlehen	81.20
Banfactien	818.—
Creditactien	225.—

**Wechsel-Cours.**

Silber	114 75
London	116 25
Dukaten	5 58

ermäßigten Gesellschaft. Für die gute und gewissenhafte Leitung der Manipulation sind übrigens die Mitglieder des Ausschusses Einer für den Anderen, d. h. in solidum verantwortlich. Die Landes-Weinhandels-Gesellschaft wird jedoch der gehörigen Aufsicht und Controlle wegen, an der Seite des betreffenden Bezirksausschusses einen eigenen vertrauten Agenten haben.

20) Die Weinproducenten behalten hinsichtlich ihrer in den Vereinskeller zur Manipulation auf Kosten der Landes-Weinhandels-Gesellschaft übergebenen Weine auch dann noch ihr Eigentumsrecht, wenzgleich sie auf dieselben einen Vorschuß erhalten haben. Aus diesem Grunde werden sie auch stets ein Aufsichts- und Controlirungsrecht besitzen, ja sie können die Manipulation derselben auf ihre Verantwortung auch selbst oder durch ihre Bestellte effectuiren; in diesem Falle dürfen sie aber eine Anticipirung der Manipulationskosten von der Gesellschaft nicht ansprechen.

21) Die Landes-Commissions-Weinhandels-Gesellschaft wird von den ertheilten Vorschüssen 6% Zinsen erhalten; und werden alle auf die betreffenden Weine ertheilten Vorschüsse, die dafür verausgachten Manipulationssummen und deren 6% Zinsen, sowie die als Provision gerechneten 12% der Verkaufssumme als Pfandrecht gelten. Diese Summen werden bei dem definitiven Verkauf der Weine der Gesellschaft von dem Kaufschilling ausgezahlt, und derselben auch dann noch rechtmäßig gebühren, wenn die endliche Veräußerung der Weine ohne ihr Zutun, durch den Eigenthümer allein bewerkstelligt werden sollte.

22) Die für die Landes-Weinhandels-Gesellschaft in die Vereinskeller aufgenommenen Weine werden in ihrem dritten, die rothen Weine aber erst in ihrem vierten Jahre in die Keller der Gesellschaft nach Pest-Ofen spedirt, von wo aus sie dem Verkauf ausgesetzt werden.

23) Bei Feststellung der Preise der auf diese Art eingestellten Weine — sowie bei dem laufenden Preis derselben nach ihrer Beschung — ist außer den Manipulations- und Speditionskosten und der 12%igen Provision noch eine sich jährlich um 12% steigende Preisbesserung hinzuzurechnen; d. h. 36% bei den weißen und 48% bei den rothen Weinen über jenen Einkaufspreis, wie er sich in der Provinz als Mittelpreis während der jüngstverfloffenen drei, respectio vier Jahre bei neuen Weinen zeigte.

24) Der Producent kann, indem seine drei resp. vierjährigen Weine aus den Vereinskellern in die Keller der Landes-Weinhandels-Gesellschaft nach Pest-Ofen spedirt werden, die Vorschüsse sowie die im obigen Punkte erwähnten Preisbesserungszuschläge auf Grund der berührten Preisbestimmung fordern.

25) Die Provinz-Weinproducenten-Vereine können ihre Bezirksvereine entweder mittelst Actien oder aber im Wege einer zur Amortisation von der Landes-Weinhandels-Gesellschaft aufgenommenen Anleihe aufbauen. Jeder Verein kann sich für die in seinem Keller manipulirten Weine, wenn sie von dort herausgenommen oder weiter expedirt werden, auf Grund der im Punkte 24 berührten Preisbestimmung 60 pCt. Provision zählen lassen. Die Provisionssummen werden, nach Abzug der zur Instandhaltung der Kellergebäude erforderlichen Kosten, mit Jahresschluß derart vertheilt, daß 1/3 der Manipulationsauschuss erhält, 2/3 als Capitalsanlage zur Gründung eines Provinzial-Kunstweingartens, zur Ausbreitung von Käumchen bei einer Wein- und Traubenausstellung, sowie für andere gemeinnützige Institutionen, die übrigen 1/3 aber als Dividende unter den Actionären, sowie zur Amortisation eines zum Bau des Kellergebäudes allenfalls aufgenommenen Anlehens verwendet werden.

26) Der Provinz-Producentenverein kann die in seine Keller aufgenommenen Weine in Fässern von welcher Größe immer manipuliren, aber die Landes-Commissions-Weinhandels-Gesellschaft soll den Handel mit weißen und rothen Weinen bloß in dreieimerigen Fässern betreiben, da deren Handhabung sowohl bei Expeditionen als Verpackungen die zweckentsprechendste und verhältnismäßig mit den wenigsten Gefahren und Schwierigkeiten verbundene ist. Die Landes-Weinhandels-Gesellschaft wird für die Weine einer jeden Gegend andere Flaschen wählen und im Handel fortwährend bloß diese benutzen, ebenso wie dies bei dem Handel mit Bordeaux-, Burgunder-, Champagner-, Rhein- u. c. c. Weinen geschieht.

Dies, Em. Hochwohlg., sind in kurzen Umrissen jene Grundlagen, nach welchen man die Interessen der Weinproduction und des Weinhandels meiner Ansicht nach miteinander enger verbinden, die Producenten und Händler zur Mithilfe anzuregen und auf das Gebiet einer erfolgreichen Thätigkeit führen könnte, und suchte ich die gegenseitige Unterstützung, Hülfeleistung und Mithilfe als die Grundlagen und Hauptfactoren des gemeinschaftlichen Fortschrittes, Gedeihens und der Garantien hervorzuheben.

Ich will es nicht im entferntesten behaupten, daß ich in diesen wenigen Zeilen alles das erschöpfend besprochen hätte, was sich hinsichtlich der Organisation, der Vereinigung und Wirksamkeit im Interesse unserer Weinproduction als notwendig erweist, meine einzige Ueberzeugung ist bloß, daß ich in dieser meiner Darlegung die Grundlage bezeichnete, die bei Effectuirung der hier durch mich bezeichneten Unternehmungen maßgebend sein sollen, und die wir bei allen zu diesem Zwecke angeregten Besprechungen und Discussionen befolgen müssen; wir sollen dies aber nicht bloß darum discutiren, um Gelegenheit zu unfruchtbareren Worten und gegenseitigen Verlegungen zu haben, sondern um vom Wort zur That überzuweisen, damit unsere Thätigkeit sich nicht in diesem Wortschwall verzehe, sondern in einem günstigen Resultate effiziente und lebensfähig bekunde; und daß dem so sein möge, wünsche ich nicht nur mit Worten und aus vollem Herzen, sondern ich widme in dieser Hinsicht auch meine active Mithilfe, und ersuche Em. Hochwohlgeboren um die nachdrückliche und energische Unterstützung dieses meines Unternehmens, und verbleibe, obzwar körperlich fortwährend kränzlich und leidend, nichtsdessenweniger mit dem eifrigsten und begeistertsten Gesühle

Em. Hochwohlgeborenen Verehrer und Diener

Carl Kornis de Tótvárab.

terhandlungen bezüg-  
och nicht definitiv ab-  
gs vorhanden, daß die  
s annehmen, welche  
die Sicherung der bei-  
Domains aber durch  
tschaft von der Stände-  
Beziehung nur die Er-  
gten Versammlung in  
angen werde. Der A-  
serung des Altersprä-  
n unter dem Specter  
ent der Versammlung  
porof, 4 December.  
legenheit der  
ren Ladislaus v.  
s des ungarischen  
ereins ic.  
in Pest.  
chusses der erwähnten  
würde noch besonders  
Verhältnisse darauf zu  
eine, mit gegenfeitiger  
centen und Händler,  
Bezirkles aufzufordern,  
thätigkeit ihrer jährlichen  
minia ihre Erklärung  
en, und in derselben  
ungen und wie viel  
sie von denselben un-  
ller zu übergeben ge-  
Auschuss der Landes-  
von der diesjährigen  
e umständlichen und  
e ebenbürtigen leitun-  
stherstehenden Bezirks-  
es, wie viel und welche  
des betreffenden Be-  
riten Weinen zu über-  
daß er hinsichtlich der  
eifer der übernommenen  
u treffen möge.  
von Seite des leitun-  
ons-Weinhandels-Gesell-  
haffen Anweisung, die  
der Weine, nach ge-  
Producenten in die  
ihre zweckmäßige Be-  
die Landes-Weinhan-  
a in die betreffenden  
schreibt auf Kosten der  
ffen Sie und aber  
ir nicht noch im  
r Anstrengung ver-  
Bferde einen leichten  
Hals, das sich als  
Salopp zeigte.  
unter Stillschweigen  
einer halben Stunde  
brochenen Tageslichte  
tes, hinter welchen  
vor weiterer Verfol-  
beiden Hauptper-  
aber augenscheinlich  
nen Kampf, der zu  
u mußte.  
Ziel erreicht. Die  
um sie auszuschnau-  
en Weg im Schritte  
nach W., das wir  
nd wo eine Post-  
uf dem Postwagen  
überlegen, wohin  
it Sie aber für den  
bin ich beauftragt,  
sowie enthält, daß  
leben können, bis  
wohin man ihnen  
uele rasch ein, die  
en Blitze Eduards  
genheit seiner Ver-  
genug gesehen, um  
seinem Gedanken  
ich brauche dieses  
s, da ich in meiner  
immer sein mag, so  
die mir ein neues  
Freundschaft wird  
ein armer Flücht-  
ist, nicht zu ver-  
ucie, daß ich das,  
er gelobte, halten  
atten.“

